

# Jugendorchester Baden-Baden

[www.jo-baden-baden.de](http://www.jo-baden-baden.de)



## Jugendorchester im Casino

Zwei der populärsten Werke für Orchester und Soloinstrument von Ludwig van Beethoven hatte sich Karl Nagel für das jüngste Konzert des Jugendorchesters Baden-Baden am Sonntagvormittag im Florentinersaal des Casinos im Kurhaus ausgesucht. Als Hausherr begrüßte Casinochef Marcus Brandenburg die Gäste und erklärte auch, warum ein hoher Croupierstuhl vor dem Orchester stand: Nagel musste diesmal sitzend dirigieren, weil er erst kürzlich eine schwierige Operation hinter sich gebracht hatte.

Auch die beiden Solistinnen sind hier längst keine unbekannteren mehr, sowohl Aglaia Graf als auch Rebekka Hartmann haben bereits viele gemeinsame Auftritte mit dem Jugendorchester unter Nagel hinter sich. Für die Aufführung des fünften Klavierkonzerts und des Violinkonzerts von Beethoven hatte Nagel bei der Zusammenstellung des Orchesters diesmal mehr auf die reifere Jugend gesetzt. Das Durchschnittsalter der Musiker dürfte näher bei 50 als bei 20 Jahren gelegen haben. Der Qualität der Aufführung hat das natürlich nicht geschadet. Alles in allem darf man dieses Konzert getrost zu den Sternstunden des Jugendorchesters zählen.

Eigentlich sind weiche, runde Klangbilder nicht eben die Stärke von Karl Nagel. Aber im fünften und letzten, besonders großartigen Klavierkonzert Beethovens, dem Konzert Es-Dur op. 73, ist eine geschmeidige Tongebung ein unerlässliches Gegengewicht zu der monumentalen Klanggewalt, die das Konzert insgesamt ebenso erfordert. Dass Nagel letzteres voll ausleben würde, überraschte kaum, eher schon, wie feinfühlig ihm auch die lyrischen Passagen gerieten. Damit traf Nagel punktgenau den Tonfall, den die ebenso sensible wie klar durchdachte Interpretation der Pianistin Aglaia Graf von Orchester einforderte. Ihr Klavierspiel konnte zwar durchaus auch herzerweichend und zucker süß sein, aber sie bekam immer rechtzeitig, bevor ihr Spiel in Sentimentalität abzugleiten drohte, mit schroffen Akzentuierungen die Kurve zu einer höchst ansprechenden und interessanten Sicht des Stücks.

Dies gilt auch für den langsamen Zwischensatz, der geradezu zu einer verkitschten Interpretation herausfordert, die hier aber erfreulicherweise vermieden wurde. Wunderbar spannungsgeladen war dann trotz einer kleinen Unsauberkeit am Klavier der bruchlose Übergang zum monumentalen Schlusssatz. Insgesamt begeisterte die junge, auch technisch herausragende Pianistin vor allem mit ihrer von hoher Musikalität zeugenden Mischung von Sensibilität und energiegeladenem Spiel.

Das Violinkonzert D-Dur op. 61 ist ein mindestens ebenso oft gespielter Gassenhauer im klassischen Konzertbetrieb wie das fünfte Klavierkonzert. Mit diesem Violinkonzert durfte einmal mehr die Geigerin Rebekka Hartmann in Baden-Baden glänzen. Dass ihr das auch diesmal wieder gelang, verwundert längst nicht mehr. Die Gefahr eine überzuckerte Sicht auf das Konzert abzuliefern, ist hier deutlich geringer, sieht man einmal vom langsamen Mittelsatz ab, der dann auch prompt als ausgemachte Romanze erklang. Beim ersten, markant nur mit der Pauke beginnenden Satz bestätigte das Orchester den ausgesprochen positiven Eindruck vom Klavierkonzert und auch die Geigerin erfüllte in jeder Hinsicht die Erwartungen, die man inzwischen in sie setzt. Auch bei Beethoven war es nicht nur die technische Brillanz, mit der sie das Publikum faszinierte, sondern auch ihre einfach stimmige Interpretation, die wilde Gefühlsausbrüche und zarte Lyrik wunderbar zueinander brachte. Nach dem sehr idyllisch genommenen zweiten Satz gingen Rebekka Hartmann und das Jugendorchester den Schlusssatz umso frischer und sprudelnder an. Trotz einer kleinen Panne wies übrigens die Kadenz eine Besonderheit auf. Zu hören war nicht, wie meist der Fall, die Kadenz von Fritz Kreisler, sondern die selten gewählte Kadenz von Ferruccio Busoni. Das Publikum lehnte wie auch die Geigerin den Vorschlag Nagels, die kleine Panne durch eine Wiederholung wett zu machen, unmissverständlich ab. Stattdessen feierten die Zuhörer lieber die beiden jungen Künstlerinnen und das Jugendorchester.

Karl-Heinz Fischer

Quelle: Badische Neueste Nachrichten vom 10.05.2010